ug 1895.
: Versammlung des
vorstände ꝛc. im
ung stehenden Gegen-
der Zuglieder, Mas-
Festausschuss.
Fastnachtssachen
empfehle dieselben
en billigsten Preisen.
ts, Zollstr. 8.
agen
Ausstattung bei sehr
Wieyand.
per Pfd. 70 Pfg.
„ „ 70 „
„ „ 70 „
rst „ „ 80 „
n, Neuß.
zur alten Post.
osend, ange-
meckend,
chou
und 25 Pfg. in der
Broers.
lisabeth-Küche
20.—, do. Mk. 50.—,
, do M. 6.—, do. M.
M. 70.—, do. M. 50.—,
00 Pfd. Erbsen, do 200
n, do. 200 Pfd. Erbsen,
. Bohnen.
ir den verehrlichen Wohl-
lichst danken, bitten wir
Gaben.
Der Vorstand.
haft Constantia.
g den 21. Februar:
ungsfest.
ns 9 Uhr:
ochamt
erkirche für die lebenden
storbenen Mitglieder.
/2 Uhr:
st-Essen,
tglieder ergebenst einge-
Der Vorstand.
mmtliche
tnachts-
rtikel
annehmbaren
Preise.
. Stein & Co.,
ichel 31.
rk zahle ich dem, der
beim Gebrauch von
s Zahnwasser,
0 Pf., jemals wieder
bekommt oder aus dem
e Kothe Nchf., Berlin.
b. Köcher, Oberstr. 23.
Mädchen vom Lande,
14—16 Jahren in st.
sof. ges. D. E. f. wo.
er, 1 Hund, Bernar-
iehen geeignet, 1 vier-
adewagen, 6 gute
enregal nebst Theke
gegeben
Siebmarkt 10, Neuß.
er Karrenhund mit
nz entlaufen. Gegen
ugeben bei
s, Promenadenstr. 43.
ntmachung.
t, welches sich über
hat, ist unwahr.
seden, weiter darüber
widrigenfalls wir ihn
gen werden.
ie Thonneux.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 43. Donnerstag den 21. Februar 1895. (Felix.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 20. Februar.

* **Die Berufung des Herrn v. Köller zum Minister.** Zu den verschiedenen Mittheilungen über die Berufung des Herrn von Köller zum Minister des Innern bemerkt die ‚Straßb. Post': Richtig ist daran, daß die Berufuug v. Köller's nicht durch den Fürsten Hohenlohe, sondern durch den Kaiser erfolgt ist. Trotzdem wird man nicht sagen können, daß Herr v. Köller dem Fürsten Hohenlohe aufgedrungen worden sei. Herr v. Köller galt schon seit mehreren Jahren als Candidat für diesen Ministerposten. — Es kommt nur darauf an, was man unter „aufgedrungen" verstehen kann und will. Wie mag wohl — Fürst Bismarck über den Fall denken. In der Hauptsache wird die bisherige Nachricht bestätigt, daß die Berufung des Ministers des Innern nicht auf Wunsch und Vorschlag des Ministerpräsidenten erfolgt ist, daß dieser vielmehr erst nachträglich von der vollzogenen Berufung in Kenntniß gesetzt worden ist. Ob dies der Stellung eines Ministerpräsidenten, selbst wenn derselbe mit der Berufung einverstanden war, vollständig entspricht, mögen die in solchen Dingen mehr bewanderten ‚Hamburger Nachrichten' entscheiden.

* **Der Handelsminister** hat nach dem „Reichsboten" auf Gesetzentwürfen zur Berufs Organisation bestanden. Diese Arbeiten, so bemerkt der ‚Reichsbote', vollzögen sich nach dem Vorbild der Penelope, so daß Gefahr vorhanden ist, daß dabei nichts zu Stande kommt.

* **Ein Urtheil über den „Culturkampf".** In den kürzlich erschienenen Briefen von Gregorovius an den preußischen Staatssecretär H. v. Thile (Berlin 1895) findet sich in einem Schreiben vom 2. October 1881 folgender Satz: „Ich fürchte, daß man in Berlin einen großen Fehler begangen hat, indem man bei jenen gewaltsamen Angriffen nicht in Rechnung brachte, daß die Kraft der Kirche in zwei Dingen besteht: in der Verfolgung selbst und in der Zeit, die sie sich nehmen kann, sie auszuhalten."

* **Die königlichen Domänenpächter** wollen sich genossenschaftlich organisiren. Zur Einleitung dieses Schrittes fand eine Versammlung statt.

* **Ueber die steigenden Ausgaben des Marine-Etats** gibt eine von einem Mitgliede des Centrums unter Benutzung der statistischen Jahrbücher und nach den genehmigten Voranschlägen und dem Reichshaushalts-Entwurf pro 1895/96 aufgestellte Statistik ebenso interessante wie belehrende und zum Nachdenken auffordernde Auskünfte. Es stellt sich nämlich hiernach die Belastung des ordentlichen Ausgabe-Etats durch die Marine-Verwaltung:

für das Jahr	auf Mark	für das Jahr	auf Mark
1876	21,281,042	1886—87	38,995,200
1877—78	23,914,545	1887—88	42,135,300
1878—79	26,410,000	1888—89	40,431,700
1879—80	27,458,283	1889—90	45,215,200
1880—81	28,748,100	1890—91	46,648,500
1881—82	29,919 406	1891—92	62,035,400
1882—83	30,015,589	1992—93	72,650 400
1883—84	29,059,907	1893—94	70,923,300
1884—85	29,724,688	1894—95	71,647,400
1885—86	41,118,400	1895—96	**81,315,128**

Die ordentlichen Marine-Ausgaben haben sich also in zwanzig Jahren vervierfacht. Dazu kommen noch in dem genannten Zeitraume etwa 295,000,000 Mark an außerordentlichen Ausgaben.

* **Aus der Wahlstatistik** über das Dreiklassenwahlsystem macht die Correspondenz im Ministerium des Innern darauf aufmerksam, daß die Wirkung der neuen Gesetzgebung bei den Landtagswahlen in den Städten ganz anders gewesen ist als auf dem flachen Lande. Es umfaßte nämlich

	in den Städten		auf dem Lande	
	1888	1893	1888	1893
die I. Abtheilung	3 29	2,72	3,81	4.03
„ II. „	10,00	9,64	11,26	13,63

von Hundert der Urwähler. Die Staatsregierung sieht, wie die Correspondenz mittheilt, ihre Aufgabe durch die jetzt vorliegende statistische Arbeit nicht für beendigt an, sondern wird nach wie vor den Verhältnissen, wie sie sich nach dem 1. April 1895 gestalten werden, ihre Aufmerksamkeit zuwenden. In welcher Richtung etwaige weitere Verbesserungen bezüglich der Wahlreform liegen werden, läßt sich demnach zur Zeit noch nicht bestimmen.

* **Ueber die Besetzung von Unterbeamtenstellen** bei Communalverbänden mit Militäranwärtern hat der Minister des Innern v. Köller in einer Verfügung an die Provinzial- und Lokalbehörden ausgesprochen, daß die Annahme einer Bewerbung nur dann von einer informatorischen Beschäftigung abhängig gemacht werden dürfe, wenn die Eigenthümlichkeiten des Dienstzweigs dies erheischen, nicht aber, wenn andere Rücksichten, beispielsweise finanzielle Interessen der Communalverwaltungen, eine solche Beschäftigung wünschenswerth erscheinen lassen. Für die unteren Stellen des Polizeidienstes sei eine informatorische Beschäftigung im Allgemeinen nicht erforderlich, ebensowenig, wie sie von den Königlichen Polizeiverwaltungen für die Anstellung in der Schutzmannschaft verlangt wird. Herr v. Köller scheint danach zu glauben, daß die Militäranwärter die für Polizeibeamte erforderliche Gesetzeskenntniß, die für Ueberwachung von Versammlungen u. s. w. doch nicht ganz zu entbehren ist, von selber mitbringen.

* **Die zur Einführung in der Armee** in Aussicht genommenen Umlegekragen haben nach dem ‚Hann. Cour.' bei den Trageproben den Erwartungen nicht entsprochen und sich nicht als praktisch erwiesen. Dieselben dürften daher nicht zur Einführung gelangen; im Uebrigen werden die Versuchstrageproben nicht fortgesetzt.

* **Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck** berichten die ‚Hamb. Nachr.', Fürst Bismarck fühle sich zur Zeit wohl, nur etwas matt, was auf die noch nicht völlig überwundene Nachwirkung der Kissinger Krankheit und auf die Gemüthsdepression in Folge des Verlusts der Fürstin zurückzuführen sei. Zeitweilig habe er mit dem alten Uebel des Gesichtsschmerzes zu kämpfen, der sich namentlich bei barometrischen Schwankungen empfindlicher einstellt. Der Feier seines 80. Geburtstages sehe der Fürst nicht ohne Besorgniß darüber entgegen, ob es ihm möglich sein wird, den Anforderungen zu entsprechen, welche der Tag an ihn stellen dürfte.

* **Der Fortbestand des Dreibunds** wird, wie der ‚Hamb. Corr.' in einer anscheinend offiziösen Notiz ausführt, durch die russischen Beziehungen nicht berührt, zumal nachdem die Interpretation des Dreibundes als eine Bedrohung in Rußland in den Hintergrund getreten ist. Der Dreibund stehe an sich mit der Wiederannäherung der Kaiserhöfe in keinem Widerspruch. Doch sei vor der Hand die Eventualität einer Vereinigung aller Mächte zu einem gemeinsamen Friedensbunde überflüssig.

* **Die 20. Generalversammlung der Steuer- und Wirthschaftsreformer** wurde gestern Vormittag 10 Uhr im großen Saale des Architektenhauses durch den Freiherrn v. Manteuffel mit einer Ansprache eröffnet, in der er auf die sich mehrenden Anzeichen einer für die deutsche Landwirthschaft erfreulicheren Zukunft hinwies. Als solche Zeichen nannte er insbesondere die Annahme des Währungsantrages im Reichstage, die sich bessernden Aussichten des Antrages Kanitz, das wiederholt kundgegebene Wohlwollen des Kaisers für die Landwirthschaft, das u. a. auch in einem besondern, beim Neujahrsgottesdienst in der Schloßkapelle eingelegten Gebete Ausdruck gefunden hat. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Sodann erfolgte die Verhandlung über die agrarpolitischen Aufgaben der Gegenwart unter Berücksichtigung der preußischen Enquete des Jahres 1894 über die „Agrarfrage" und über die Reichsenquete über die „Währungsfrage".

* **Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Armeebefehl,** worin dem großen Schmerze des Kaisers über das Hinscheiden des Erzherzogs Albrecht, seines treuen Freundes, Ausdruck gegeben wird. Mit dem Erzherzoge sei ein ruhmreicher, auf vielen Schlachtfeldern erprobter Führer und Held, ein leuchtendes Vorbild aller Soldatentugenden, ein treuer Pfleger der Waffenbrüderschaft zwischen der österreich-ungarischen und der deutschen Armee dahingegangen, den wir mit Stolz zu den Unsrigen zählen durften. Der Kaiser bestimmt, daß sämmtliche Officiere der Armee drei Tage, die Officiere des 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiments, dessen Chef der Erzherzog war, acht Tage lang Trauer anlegen. Außerdem hat eine Abordnung des Regiments an den Beisetzungsfeierlichkeiten theilzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Krakau,** 17. Febr. Die feierliche Inthronisation des Fürstbischofs Ritter v. Puzyna hat heute in der Domkirche programmmäßig mit großer Feierlichkeit stattgefunden.

Schweiz.

* **Lugano,** 17. Febr. In Hinsicht auf die bevorstehende Volksabstimmung über die von den Radicalen inscenirte „Revision" unseres Kirchengesetzes hat der hl. Vater Leo XIII. an den Apostolischen Administrator des Cantons Tessin, Bischof Molo, ein Schreiben gerichtet, in welchem er seiner lebhaften Beunruhigung darüber Ausdruck verleiht, daß übelwollende Leute eine neue kirchliche Fehde heraufbeschworen haben, um die Autorität der Kirche zu untergraben. Der hl. Vater betrachtet es als seine Pflicht, die Gläubigen zur Einigkeit und zur energischen Abwehr der geplanten Anschläge zu mahnen, und empfiehlt warm ein geschlossenes Zusammengehen des Clerus und des Volkes. Im katholischen Lager rüstet man sich zu einem entschlossenen Kampfe gegen die Revisionsvorlage. Leider ist

---

Die Wege der Vorsehung.

Roman nach **Axel Albrecht.**

59) (Fortsetzung.)

„Alle Deine Liebe gehört dem Manne, der Dich treulos verlassen hat", sagte er bitter. „Wie viele Männer in meiner Position würden ein armes Mädchen geheirathet haben? Das beweist doch wohl, daß ich Dich liebe. Wenn ich irgendwie gefehlt haben sollte, so war es nur, weil ich geschworen hatte, Himmel und Erde in Bewegung zu setzen, um Dich zu erringen."

„Ich glaube Dir kein Wort mehr. Ich will lieber die Armuth eines Ehrenmannes als den Reichthum eines Schurken theilen."

May fuhr entsetzt zusammen, stieß einen wilden Fluch aus und packte Alma mit roher Gewalt an den Arm. „Du sollst den Menschen nie wiedersehen, das schwöre ich Dir!" rief er. „Und Du kommst auf der Stelle mit nach Hause; ich dulde keine Widerrede."

„Laß mich los oder ich rufe um Hülfe", rief Alma und versuchte, sich frei zu machen.

„Schreie so viel Du willst", sagte er, „aber Du kommst mit mir, ich werde Dich dazu zwingen!"

„Hülfe, Hülfe!" rief Alma aus Leibeskräften, als er den Versuch machte, sie mit sich fortzuziehen.

Laß das verwünschte Schreien!" sagte er mit wilden Blicken und schüttelte sie heftig; doch je wüthender er sich geberdete, desto lauter rief sie unablässig um Hülfe.

Ein Strom von Verwünschungen floß von seinen Lippen, und schon erhob er seine Hand, um die Frau zu schlagen, die sich mit allen Kräften seiner zu erwehren suchte, als man die eilenden Schritte eines herankommenden Mannes hörte.

„Halt! Was ist hier los?" fuhr der Mann, den man jetzt als Polizisten erkannte. May schon von Weitem an. Was thun Sie dieser Dame?" sagte er dann in barschen Tone, als er herangekommen war.

„Sie ist meine Frau und will nicht nach Hause kommen."

„Sie haben aber kein Recht, Ihre Frau so zu mißhandeln; lassen Sie sie augenblicklich los, oder ich muß Sie festnehmen.

Endlich ließ er sie frei, und sie eilte in schnellem Laufe in der Richtung nach dem „Stern" fort.

49.

Auf der Suche.

Die Mitternachtsstunde schlug von allen Kirchen, und die lang gezogenen Glockentöne erschollen weithin durch die stille Nacht.

Fast die ganze Stadt lag bereits im tiefen Schlafe, nur hinter wenigen Fenstern bemerkte man noch einen Lichtschimmer und die Straßen waren fast ganz verödet. Hin und wieder sah man einige verspätete Nachschwärmer mit unsicheren Schritten aus den Wirthshäusern nach Hause wanken und hörte, wie sie den an den Straßenecken gelangweilt herumstehenden Nachtwächtern ein freundliches „Gute Nacht" zuriefen.

Ein feiner, nebelartiger Regen rieselte herab, und das flackernde Licht der Straßenlaternen spiegelte sich auf dem feuchten Pflaster wieder. Nur ab und zu wurde die Ruhe der Nacht durch das Rollen eines Wagens unterbrochen, der die mit dem letzten Zuge anlangenden Fremden in die Hotels brachte.

Als der letzte Glockenschlag der Mitternachtsstunde verhallt war, öffnete sich die Thür eines jener kleinen Häuser, welche sich um die Kirche gruppirten, und ein Mann trat heraus. Er sah sich fröstelnd um, klappte seinen Kragen hoch, verschloß die Hausthür und ging dann langsamen Schrittes dem Marktplatze zu.

Es war Robert Kubsch. Als er den weiten, unregelmäßig erbauten Platz erreicht hatte, sah er sich nach allen Richtungen hin prüfend um und blickte die Straßen forschend auf und ab, als wenn er Jemanden suchte.

Schon seit mehreren Stunden hatte der alte Mann auf Albert Ebel gewartet; dieser hatte ihm fest versprochen, heute Nacht zu ihm zu kommen, doch bis jetzt war er noch nicht erschienen.

Es war bereits zwölf Uhr und noch war von dem jungen Manne nichts zu sehen. Kubsch begriff nicht, was ihn zurückhalten könnte, und dachte darüber nach, ob er ihn suchen sollte.

Schließlich drückte er seinen großen Schlapphut tiefer ins Gesicht und ging die Königstraße hinauf. Jetzt hatte er den „Goldenen Stern" erreicht, und da er noch Licht in demselben bemerkte, so klopfe er leise an die Thür.

Gleich darauf hörte er eilende Tritte im Flur und schon nach wenigen Sekunden riß Frau Aßmann die Thür auf und sah ihn mit überraschten und gleichzeitig enttäuschten Blicken an.

„Ach, Sie sind es, Kubsch", sagte sie.

„Ja, ich bin es", entgegnete er ruhig, da er sehr wohl fühlte, daß sie ihren Mann erwartet hatte. „Aßmann ist also noch nicht da?"

„Nein; ich fürchte, es ist ihm etwas zugestoßen."

„Ich hoffe nicht", sagte der Alte ernst und fuhr dann fort: „Ist Ebel hier gewesen?"

„Nein, aber Alma ist hier. Sie hat Ebel gesprochen und — will nicht mehr zu ihrem Manne zurück. Das arme Ding ist ganz verzweifelt über diese schändlichen Geschichten. Ich hätte es nie für möglich gehalten, daß Aßmann sich dazu hergeben würde", sagte sie mit einem tiefen Seufzer.

„Das war auch mein Gedanke, als Ebel mir die Geschichte erzählt; doch ich glaube, daß May die größte Schuld hat. — Wo ist Alma!" Kann ich sie einen Augenblick sprechen?"

„Sie schläft und ich möchte sie unter keinen Umständen stören, denn sie hat den Schlaf so nöthig."

„Wo mag sie Ebel verlassen haben?"

„Im Park — bei der alten Brücke."

„So; dann will ich doch mal nachsehen, ob ich ihn dort noch finde. Gute Nacht, Frau Aßmann, ich hoffe, daß Ihr Mann doch noch bald kommen wird."

Die Thür wurde wieder geschlossen und Kubsch ging den Weg zurück, den er soeben gekommen war. Dann wandte er sich dem Eingang des Parkes zu, denn er zweifelte nicht daran, daß Albert sich noch irgendwo im Walde aufhalten müßte. Als er so rüstig weiter schritt, überdachte der alte Mann die wunderbare Geschichte, in welcher er eine so eigenthümliche Rolle spielte. Nach Ebel's Worten war es sicher, daß Aßmann todt war, daß er tief unten auf dem Boden des alten Kohlenschachtes lag, in welchen ihn Albert hinabgestürzt hatte.

Wiewohl er dies wußte, hielt Kubsch es doch für richtig, nicht den geringsten Verdacht hierüber gegen Frau Aßmann oder irgend einen Anderen zu äußern. Die Thatsache selbst mußte ja bald genug bekannt werden, und dann würden gewiß alle möglichen Vermuthungen ausgesprochen werden. Inzwischen mußte jedoch das Geheimniß sorgsam und ängstlich gewahrt bleiben.

Kubsch hoffte immer noch, das es ihm gelingen würde, Albert zur Flucht zu bewegen. Daß ein halbwegs verständiger Mann sich dazu verstehen sollte, seine Freiheit, ja sein Leben freiwillig zu opfern, erschien ihm völlig unbegreiflich. Darum glaubte er auch, daß, wenn Albert's krankhafte Nervenerregung sich gelegt und einer ruhigen Ueberlegung Platz gemacht hätte, er sich seinem guten Rathe nicht länger verschließen würde.

Obgleich ihm Aßmann's tragisches Geschick nahe ging, so konnte Kubsch es doch nicht über sich bringen, Ebel wegen seiner von Wuth und Verzweiflung eingegebenen That ganz zu verurtheilen.

Während der alte Mann so seinen Gedanken nachhing, schritt er langsam durch die dunklen und stillen Wege des Parks dahin.

Es regnete noch immer, so daß der Wald durch keinen Lichtschimmer von Mond oder Sternen erleuchtet werden konnte. Die Luft aber war unbeweglich, kein Blatt rührte sich und dichtes, unergründliches Dunkel umgab den einsamen Wanderer.

Langsam ging er weiter, sein Schritt verhallte auf dem aufgeweichten, feuchten Boden geräuschlos, und sein Blicke suchten die Finsterniß zu durchdringen, um irgendwo ein Anzeichen von Albert's Gegenwart zu entdecken.

Auf der alten Brücke blieb er einen Augenblick stehen, und lauschte aufmerksam nach allen Seiten; doch kein Laut durchbrach die tiefe Stille, die den ganzen Wald umfangen hielt.

Dann folgte er dem kleinen Fußpfad und stand bald wiederum vor dem Kohlenschacht, neben welchem er vor einigen Stunden Asmann's Pfeife gefunden hatte.

Nochmals wartete er einige Minuten und strengte alle seine Sinnesorgane auf das Aeußerste an. Vergebens — er vermochte nichts zu sehen und nichts Anderes zu hören als den lauten Schlag seines eigenen Herzens.

Er ging weiter und durchsuchte einen anderen Theil des Waldes, doch was er suchte, fand er auch hier nicht, Trotzdem gab er sein Beginnen nicht auf. Er glaubte ganz bestimmt, daß Albert im Walde sein mußte, und so setzte er denn seine Nachforschungen mit der ihm eigenthümlichen, hartnäckigen Ausdauer fort.

Hierhin nnd dahin wandte er sich, ging jeden Weg und Fußpfad ab, durchsuchte jeden Fleck und kroch in jedes Gebüsch; oftmals stolperte er über eine Wurzel oder fiel in ein Loch, das ihm in der Dunkelheit entgangen war; seine Kleider waren bereits ganz durchnäßt, und das Wasser troff von seinem Körper herab; doch alles Suchen und Forschen war vergebens, er vermochte keine Spur von Albert zu entdecken.

So verstrichen denn langsam die Stunden dieser traurigen Nacht und der Morgen kam heran. Fern im Osten zeichnete sich ein breiter grauer Streifen am Firmamente ab, der immer breiter und breiter wurde und die Schatten der Nacht aufzufangen schien.

(Fortsetzung folgt.)

zu fürchten, daß dieselbe dennoch angenommen wird. In diesem Falle wäre ohne Zweifel ein weiteres kirchenfeindliches Vorgehen der Radicalen zu gewärtigen.

Frankreich.

* **Paris,** 19. Febr. In der französischen Kammer ging es gestern wieder etwas lustig zu. Zur Berathung standen die „Geheimfonds" ein Gegenstand, welcher der Opposition stets erwünschte Gelegenheit bietet zu Angriffen auf die Regierung. Prudent (Socialist) beantragte die Aufhebung der geheimen Fonds und behauptete, dieselben würden an Revolver-Journalisten vertheilt. Der Minister des Innern bekämpfte diesen Antrag und versicherte natürlich, die geheimen Fonds würden für den Dienst der öffentlichen Sicherheit verwendet. Der Boulangist Habert fragte erregt und unter unglaublichem Lärm den Justizminister, wie man es dulden konnte, daß Quesnay de Beaurepaire, der bekannte Präsident des Cassationshofes, der Ankläger im Wilsonprocesse und im Boulangerprocesse, bezahlter Mitarbeiter des Matin wurde, dessen Herausgeber Millerand in der Kammer der Erpressung beschuldigt worden ist. Der Justizminister erklärte, er werde rücksichtslos vorgehen; wer etwas wisse, solle es nur sagen; man werde kein Mitleid haben mit den Entehrern der Presse. Dem ersten Artikel Beaurepaire's im Matin sei kein zweiter gefolgt; die Gründe hierfür möchte er, der Justizminister, jedoch nicht näher angeben. Alle Schuldigen würden vor Gericht gestellt werden. Der Antrag Prudent wurde schließlich mit 363 gegen 120 Stimmen abgelehnt und das Capitel „geheime Fonds" genehmigt.

§ **Paris,** 19. Febr. Der Deputirte von Cote d'Or brachte eine Interpellation betr. den Gesundheitszustand der Garnison von Dijon ein und verlangte eine Untersuchung, um die Verantwortlichkeit der betr. Behörden festzustellen. Der Kriegsminister erwiderte, es habe unter der Garnison eine ansteckende Grippe geherrscht, die achtzehn Opfer gefordert habe. Die Krankheit sei jetzt im Abnehmen. Die Regierung wünsche vor Allem das Wohlergehen der Soldaten und werde eine genaue Untersuchung vornehmen lassen. Hierauf wurde eine Tagesordnung zu Gunsten der Untersuchung angenommen.

* **Paris,** 19. Febr. Kaiser Franz Joseph hat vor seiner Abreise von Cap Martin folgendes Telegramm an den Präsidenten der Republik gerichtet: „Die traurigen Nachrichten, welche ich über den Zustand des Erzherzogs Albrecht erhalten habe, zwingen mich, meinen Aufenthalt im Süden abzukürzen. In dem Augenblicke jedoch, wo ich Kap Martin verlasse, beeile ich mich, Ihnen zu sagen, daß ich wie früher an den Aufenthalt in Frankreich angenehme Erinnerungen bewahren werde. Die herzliche Gastfreundschaft und der Empfang, den ich gefunden habe, haben mich tief gerührt. Ich bin dankbar für die Bemühungen, welche gemacht worden sind, um mir den Aufenthalt angenehm zu machen." Der Präsident antwortete darauf: „Gleichzeitig mit dem Telegramm Eurer Majestät erhielt ich die Nachricht von dem Tode des Erzherzogs Albrecht und nehme lebhaften Antheil an dem schmerzlichen Verluste, welchen Eure Majestät in der Person Ihres erlauchten Verwandten erlitten haben. In dem ich das schmerzliche Ereigniß, welches Ihren Aufenthalt in Frankreich auf so traurige Weise unterbricht, beklage, bleibt mir nur übrig, mein herzlichstes und tiefstes Mitgefühl auszudrücken."

Italien.

* **Rom,** 19. Febr. Die italienische Regierung hat, wie bereits gemeldet, die Anklage gegen Herrn Giolitti erhoben und ihn dadurch im Genusse seiner Charlottenburger Winterfreuden gestört. Er will, wie er sich zu seinem Schwiegersohne geäußert hat, sich in Rom dem Gerichte stellen, wenn ein Haftbefehl gegen ihn ergeht. Er kanns ruhig thun — denn seine Sache gehört, da er Ministerpräsident war, vor den Senat als Staatsgerichtshof, und dort hat Signor Crispi keineswegs alle Macht. Außer Giolitti ist noch sein Unterstaatssecretär Rosano vorgeladen. Beide sind beschuldigt, unter Ausbeutung ihrer Machtbefugnisse sechs Polizeibeamte angestiftet zu haben zur Entwendung von Schriftstücken, die auf den großen Bankproceß Bezug haben. Die sechs sind der damalige Quästor Felzani und die Polizeicommissare Bo, Magnetti, Perfetti, Pezzi, Rinaldi. Die Vertheidiger dieser Beamten haben nun die Vorführung von Giolitti und Rosano beantragt.

* **Rom,** 19. Febr. Der Gemeinderath genehmigte gestern den zwischen dem Syndacio und dem deutschen Botschafter am Samstag vereinbarten und unterzeichneten Vertrag, wonach die Gemeinde Rom auf alle auf Grund ihres Vorkaufsrechtes seit 40 Jahren aufrechterhaltenen Ansprüche auf den Besitz der Botschaft verzichtet und ein Stück des hinter dem Palazzo Caffarelli gelegenen Gartens Modanari gegen den im Besitz der Botschaft befindlichen Palazzetto Clementino abtritt.

Asien.

* **Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz** ist es zu einem neuen Zusammenstoß zwischen den Japanern und Chinesen gekommen, und zwar diesmal auf dem Festlande bei Haitscheng, wo die japanische Armee bekanntlich eine befestigte Stellung eingenommen hatte. Der chinesische General Sing hatte hier eine größere Truppenmenge gesammelt und wiegte sich auf Grund einiger erfolgreicher Vorpostengefechte schon in Siegeshoffnungen. Anscheinend hat er sich für stark genug gehalten zu einem offensiven Vorgehen auf der ganzen Linie, und so griffen denn am Sonnabend 15,000 Chinesen, unterstützt durch das Feuer von 12 Kanonen, Haitscheng an, wobei sie concentrisch auf drei verschiedenen Wegen vordrangen. Sie wurden unter großen Verlusten zurückgeworfen und ließen mehr als 100 Todte auf dem Kampfplatze zurück. Die Japaner hatten nur einen Verlust von 3 Todten und 2 Verwundeten. — Aus Tientsin wird gemeldet: Das Tsung-li-Yamen ersuchte den amerikanischen Gesandten Denby, die japanische Regierung zu veranlassen, ihre Friedensunterhändler nach Port Arthur oder einem andern Platze in der Nähe von Tientsin zu senden, um Li-Hung-Tschang die Anstrengungen der Reise zu ersparen. Die chinesische Regierung ersuchte John Forster, sich mit Li-Hung-Tschang in Tientsin zu treffen. Forster wird Shanghai wahrscheinlich verlassen, sobald die Schifffahrt eröffnet sein wird. — Der Kaiser von China ertheilte dem Statthalter der Provinz Schantung den Befehl, alle Flüchtlinge aus Weihaiwei enthaupten zu lassen. Das englische Kriegsschiff „Mercury" ist auf dringendes Ersuchen des englischen Consuls nach Formosa zum Schutze der Frewden entsandt worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 20. Februar.

Erste Berathung des Stempelsteuergesetzes.

Abg. Mies (Centrum) führte aus, die Vorlage widerspräche dem Grundsatz der Schonung des Schwächern, belaste in einzelnen Bestimmungen den Mittelstand und die nothleidende Landwirthschaft ungerechtfertigter Weise. Die Commission möge mehreres abändern, damit die Vorlage annehmbar werde.

Geheimrath Hummel vertheidigte mehrere Einzelpositionen gegen die Angriffe des Vorredners.

Abg. Gamp (frei-cons.) dankt dem Finanzminister für die Vereinheitlichung der Stempelbestimmungen, betont die vielen Erleichterungen der Vorlage und erklärt, insbesondere sei der Mieths-Stempel und der Versicherungs-Stempel gerechtfertigt; dagegen müsse der Immobilar-Stempel, wenn die finanzielle Lage es gestatte, gänzlich beseitigt werden.

Der Finanzminister erklärte, die Berücksichtigung aller Bemängelungen einzelner Positionen würde eine Minder-Einnahme hervorrufen, was die Regierung nicht zugeben könne. Die Besteuerung der Auszeichnungen bestehe zum Theil schon jetzt. Bei Härten sei der König verfassungsmäßig zum Stempelerlaß berechtigt. Die Vorschläge bezüglich der Besteuerung der Kaufverträge und Miethverträge beseitigte die bestehenden Unklarheiten und Ungerechtigkeiten. Ergebe die Vorlagt Mehr-Einnahmen, so blieben andere Steuern erspart. (Beifall.)

Abg. Dasbach (Centrum) griff insbesondere den Kaufvertragsstempel an.

Abg. v. Eynern bekämpft die Vorlage, welche dem stark belasteten Verkehrswesen weitere Erschwerungen bringe. Die Mehr-Einnahmen aus der Vorlage betrügen mindestens 24 Millionen. Mit gleichem Rechte wie Titel könnten auch Orden besteuert werden. Die Besteuerung der Kaufverträge und der Miethscontracte sei ungerecht. Ein Werthstempel sei vexatorisch.

Finanzminister Miquel erwidert, der Verkehr in andern Staaten sei weit höher belastet. Die von Hrn. v. Eynern berechneten Mehr-Einnahmen seien viel zu hoch. Mehrere jetzt getadelte Belastungen ständen bereits im Stempelgesetz von 1822. Die Commissionsberathung werde viele Bedenken zerstreuern.

Abg. Humann (Centr) meint, wer das Gesetz gründlich studire, werde gründlich von dem Wahn geheilt werden, daß dadurch eine Besserung geschaffen werde. Die Steuerkraft werde auf's äußerte angespannt.

Nachdem Abg. v. Eynern nochmals seinen Standpunct vertheidigt hat, wird die Vorlage an eine einundzwanzigliederige Commission verwiesen. Morgen: Etat des Ministeriums des Innern und Fischereigesetz für die Rheinprovinz.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Februar.

Der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wurde in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. Das Centrum, welches fast vollzählig erschienen war, begleitete die Verkündigung der Annahme mit Beifall. Dagegen stimmten die Conservativen, die Reichspartei und die National-Liberalen.

Es folgt die zweite Berathung des Antrages Pachnicke betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten.

Der mecklenburgische Bundesbevollmächtigte v. Oertzen meinte, man solle den Mecklenburgern ihre Verfassungs-Angelegenheiten selbst überlassen. Sie seien durchaus zufrieden, wie zahlreiche ihm zugegangene Briefe bewiesen. Ein Eingriff des Reiches würde widerrechtlich sein.

Abg. Richter meinte, das Reich sei unzweifelhaft competent. Er bezweifelt die Zufriedenheit der Mecklenburger nach dem Wahlausfalle und der großen Versammlung in Rostock, die Pachnicke zustimmte. Mecklenburg wäre bei seiner großen Auswanderung längst ausgestorben, wenn dort nicht so viele uneheliche Kinder wären. (Heiterkeit.) Bezüglich der Finanzen von Mecklenburg-Strelitz verweist Redner auf den Gothaer Almanach, wo es heiße, Zuverlässiges über die Finanzen sei nicht zu erfahren. (Am Schluß der Rede lebhafter Beifall links, Murren und Widerspruch rechts.)

Abg. Buchka erhob Einspruch gegen Richter's Kritik, dafür fehle ihm der parlamentarische Ausdruck. (Richter: Ihnen fehlt noch manches!) Redner meinte, er verzichte darauf, mit Richter in diesem Tone sich zu unterhalten, erörterte die Competenzfrage und erklärte die Finanzen für eben so gut und durchsichtig, wie in irgend einem Nachbarstaate. Redner gesteht die Competenz des Reichstages zwar zu, meinte aber, es liege keine Nothwendigkeit zu einem Vorgehen gegen Mecklenburg vor. Ganz Mecklenburg stehe hinter ihm. (Beifall.)

Abg. Pachnicke betonte nochmals, die Competenz des Reiches nicht zu bestreiten und verwies auf viele ihm zugegangene Zustimmungsadressen. Jetzt werde ja sein Antrag wegen der Haltung des Centrums abgelehnt werden, wahrscheinlich dringe er aber später durch. Möglicherweise komme auch in Mecklenburg selbst eine Verfassungsbewegung zu Stande.

Abg. Graf Bernstorff (Hann.) bestritt die Competenz des Reiches und fuhr fort: Die Früchte des Parlamentarismus seien nirgends derartige, daß man sich danach sehnen solle.

Abg. Singer meinte, das Reichsrecht gehe vor das Landrecht. Die Socialdemokraten stimmten für den Antrag Pachnicke, obwohl er nicht weit genug gehe.

Bundesbevollmächtigter v. Oertzen erklärte, er wolle Protest einlegen gegen die empörenden, allem Anstandsgefühle Hohn sprechenden Aeußerungen Richters'. (Großer Lärm links; Rufe: Zur Ordnung. Der Lärm übertönte die Worte v. Oertzen's.)

Präsident v. Levetzow spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß vom Bundesrathstische Ausdrücke gefallen seien, die mit der Ordnung des Hauses nicht in Einklang zu bringen seien. (Lebh. Beifall links.)

Abg. Lieber (Centr.) erklärte, das Centrum stimme gegen den Antrag Pachnicke wie gegen die Anträge Ancker und Auer.

Schließlich wird der Antrag Pachnicke abgelehnt gegen die Stimmen der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung, der Social-Demokraten und der Mehrzahl der National-Liberalen. Ebenso werden die Anträge Ancker und Auer abgelehnt.

Es folgt die Berathung des Antrages Hitze und Genossen betr. die gewerblichen Verhältnisse der Arbeiterinnen und Arbeiter. Im Antrage wird besonders eine Untersuchung über die Wirkung der Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen gewünscht.

Abg. Hitze bespricht die einzelnen Punkte seines Antrags und stellt es als besonders wünschenswerth hin, daß die Arbeitszeit verheiratheter Frauen auf 5 bis 6 Stunden beschränkt werde. Bezüglich der Ausführung der Umfrage müßten außer Arbeitgebern und Arbeitern die Krankenkassen und Fabriken-Inspectoren vernommen werden.

Staatssecretair v. Boetticher erklärt, er wolle sich gleich über die Angelegenheit aussprechen, da er der folgenden Debatte leider nicht beiwohnen könne. Der Regierung sei der Antrag in so weit durchaus sympathisch, als derselbe darauf hinwirke, den Arbeitern ein ordentliches Familienleben zu verschaffen.

Die Regierung habe über die verschiedenen im Antrage gestellten Fragen schon Untersuchungen angestellt an der Hand eines Fragebogens. Es empfehle sich, das Ergebniß dieser Untersuchung abzuwarten. Eine allgemeine Umfrage empfehle er nicht. Man wolle zuerst bestimmte Industriezweige vernehmen, wo sich Mißstände gezeigt hätten.

Abg. Möller (nat.-lib.) wünscht, daß das Ergebniß der eingeleiteten Regierungsumfrage abgewartet werde.

Hierauf vertagt sich das Haus. Morgen 1 Uhr: Tabaksteuervorlage. Schluß nach 5¼ Uhr.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21. Februar.

* **St. Elisabeth-Küche.** Heute wurden 625 Karten verausgabt.

§ **Carnevalistisches.** Der „Neußer Turnverein" veranstaltet seinen diesjährigen großen Maskenball mit Preisvertheilung 2c. Fastnachtssonntag in seinem Vereinslokale, Restauration Waltram, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Dieser Fastnachtsball erfreute sich bisheran stets eines starken Besuches von Seiten der Mitglieder und deren Familienangehörigen sowohl, wie auch von Seiten Nichtmitglieder und steht das Gleiche auch diesmal zu erwarten. Das Nähere ist aus dem Anzeigentheil einer der nächsten Nrn. d. Ztg. ersichtlich.

— Die „Neußer Turnerschaft" hält am Sonntag den 24 in ihrem Vereinslokale bei Herrn Hermann Müller ihren diesjährigen Maskenball ab, wobei 5 werthvolle Preise an die schönsten und originellsten Masken zur Vertheilung gelangen. Näheres besagen die Annoncen.

— **Büderich,** 20. Februar. Der Gesangverein „Sängerbund" wird Fastnachts-Sonntag zu einem wohlthätigen Zwecke die beiden Theaterstücke „Auf dem Posten", und „Das geplagte Schneiderlein" zur Aufführung bringen. Die beiden Stücke versprechen einen genußreichen Abend und darf der Verein wohl auf guten Besuch rechnen. Auch für Fastnachtsdienstag ist ein humoristischer Abend in Aussicht genommen.

)§(**Capellen,** 19. Febr. Am Fastnachtssonntag wird der Männergesangverein „Cäcilia" in gewohnter Weise eine carnevalistisch-theatralische Abendunterhaltung veranstalten. Nach dem aufgestellten Programm, welches 13 Nummern enthält, wovon besonders hervorzuheben sind: Kameruner Löffelgarde, die siamesischen Zwillinge, Auf dem Heirathsbüreau, Das Steldichein in der Küche, Herr Schwamm als Heirathscandidat, Die Schwerenöther usw., wird den Besuchern ein sehr amüsanter Abend in Aussicht gestellt. Auch Kobes der Ceremonienmeister wird wieder mit einer Reihe ausgezeichneter Humoresken am Platze sein. Mutter Tinchen sorgt für gute Wärme und besten Gerstensaft, der Verein für den Humor. Für ein volles Haus aber sorgen hoffentlich wie stets die alten Freunde und Gönner des Vereins.

y **Corschenbroich,** 20. Febr. In vergangener Nacht ist hier im Herrensoff der „Maaßenhof" total niedergebrannt. Wie verlautet, sollen die Schweine und Hühner mit verbrannt sein, das andere Vieh wurde gerettet. — In Kleinenbroich wurde in vergangener Nacht Scheune und Stallung des Ackerers J. Schmitz eingeäschert. Die Entstehungsursache beider Brände ist unbekannt. Alles war versichert.

* **Xanten,** 20. Febr. Das Rheineis hat sich hier und da am Niederrhein an verschiedenen Stellen in Bewegung gesetzt, sich aber bald wieder gestellt. Das Wasser stieg stellenweise infolge von Stauungen plötzlich um 1 m und höher, fiel aber auch wieder bald. Zwischen hier und Bislich, bei Emmerich, Rees u. s. w. war am Sonntag der Verkehr über den Rhein sehr stark; am Montag wurde er polizeilich verboten. Das allmählich eintretende Thauwetter beruhigt die Uferbewohner, da anzunehmen ist, daß das Rheineis auch allmählich gefahrlos abschwimmen wird. Auch in Holland ist Tauwetter eingetreten. Die Ausladung der sieben mit Dynamit beladenen Schiffe bei Keeken ist ohne Unfall von statten gegangen.

* **Vom Rhein,** 18. Febr. Wir hatten neulich die Behauptung der deutschen Kriegerzeitung ‚Parole', die Königsmorde in Frankreich und Mordanschläge gegen Gustav Adolf seien in der „Mehrzahl von Jesuiten ausgegangen", gebührend zurückgewiesen. Die ‚Parole' sieht jetzt offenbar selbst ein, daß sie gefehlt hat. Denn, wie die ‚Trier. Landesztg.' mittheilt, enthält sie in Nr. 7 vom 15. Februar folgenden Briefkasten: „Kamerad C. Schmitz in Trier: Ihre Vermuthung, daß in dem Tholuk'schen Aufsatze in Nr. 51 vom vorigen Jahre der anstößige und bemängelte Satz („deren Mehrzahl von den Jesuiten ausgegangen war") bei Bearbeitung des Manuscripts leider übersehen war und daß uns natürlich nichts ferner liegt, als das Fühlen und Denken katholischer Kameraden zu verletzen, trifft vollständig zu. Wie wir von Bekehrungsversuchen abstehen und Streitfragen nicht zur Discussion stellen, so wollen wir Eintracht in dem für unsern Bund Wesentlichen nach Kräften erhalten, so schwer uns das auch bisweilen gemacht wird." Also der „anstößige" Satz war „bei Bearbeitung des Manuskripts leider übersehen". Nach unserer Ansicht dürfte ein derartiger Faustschlag in's Gesicht der Katholiken nicht übersehen werden. Daß dieses doch geschah, beweist, daß die katholischen Kameraden berechtigt sind, der ‚Parole' gegenüber etwas mißtrauisch zu sein.

* **Elberfeld,** 18. Febr. Der Fall Ziethen, der in letzter Zeit wiederholt in der Oeffentlichkeit besprochen wurde, soll demnächst den Reichstag beschäftigen. Der Reichstagsabgeordnete Bebel wird, wie der ‚Barm. Ztg.' bestimmt mitgetheilt wird, die Sache zum Gegenstande einer Interpellation machen.

* **Köln,** 20. Febr. Gestern Abend gegen halb 11 Uhr entstand in der Lumpen- and Häute-Handlung von Heymann u. Israel an der Freiheitstraße in Deutz gegenüber der neuen Kirche, Feuer, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff, da es reichliche Nahrung fand. Der Feuerschein färbte den Horizont in weitem Umkreise ganz roth, weshalb Hunderte von Menschen auf der Kölner Seite an den Rhein strömten. Die in letzterm sich wiederspiegelnden Feuergarben und die hell erleuchtete neue Kirche in Deutz gewährten einen schaurig-schönen Anblick. Tausende von glühenden Lumpen wirbelten dabei in der Luft. Die gesammte Berufs-, sowie auch die Reserve-Feuerwehr eilten an die Brandstätte. Sämmtliche Lagerräume sind ausgebrannt. Als endlich gegen halb 2 Uhr Nachts die Gefahr für die Nachbarschaft der Brandstelle beseitigt war, mußte ein Theil der Wehr abrücken, da in dem Fourage-Magazin der Cuirassiere an der Düppelstraße in Deutz ebenfalls Feuer ausgebrochen war. Man glaubte anfangs, der von der Lumpenhandlung ausgehende Funkenregen habe diesen neuen Brand verursacht; indeß war dies bei dem herrschenden Ostwinde nicht wohl möglich. Der östliche Flügel des hinter der Cuirassier-Caserne gelegenen Magazins, in welchem etwa 8000 Centner Stroh lagerten, brannte gänzlich nieder, indeß gelang es, das durch eine Brandmauer von jenem getrennte Heu-Magazin zu retten. Außer der zweiten Abtheilung der Reserve-Feuerwehr mußten auch die Mannschaften der Cuirassiere und Pioniere an beiden Stellen zur Hülfeleistung herangezogen werden. Die Entstehung der beiden Brände, welche die Berufs-Feuerwehr voraussichtlich noch den ganzen heutigen Tag über in Anspruch nehmen werden, konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

* **Boppard,** 19. Febr. Wie die ‚Boppard. Ztg.' meldet, wurde die Erlaubniß zur Errichtung einer Seidenfabrik in der Nähe des Lorelay Felsens dem Kaufmann Gustav Schön zu St. Goar von Seiten des Kreisausschusses versagt. Auf die Beschwerde des Kaufmanns beim Ministerium erhielt die Entscheidung des Kreisausschusses ihre Bestätigung. — Also auch noch am Loreley Felsen rauchende Fabrikschlote! Das hätte uns gerade noch gefehlt.

* **Bochum,** 18. Febr. Vor dem Schwurgerichte begann heute Morgen der große Falschmünzerprozeß gegen Monhemius und Genossen. Von den vierzehn Angeklagten waren dreizehn erschienen, eine mitangeklagte Frau ist schwer krank. Vor Eintritt in die Verhandlungen beantragte der Erste Staatsanwalt Ruckser den Ausschluß der Oeffentlichkeit, da Dinge zur Sprache kommen müßten, welche die öffentliche Ordnung gefährden könnten. Das Gericht beschloß gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft. Morgen, übermorgen und Donnerstag sind 25 Zeugen geladen.

* **Annen** bei Dortmund, 20. Febr. Zur späten Stunde trng sich am gestrigen Abend auf dem hiesigen Bahnhofe ein trauriger Unglücksfall zu. Der sechszigjährige Stations-Assistent Grimsen wurde von einem heranbrausenden Personenzug erfaßt und auf der Stelle getödtet.

* **Iserlohn,** 18. Febr. Die Affaire Forbes dürfte binnen einiger Wochen vor der Strafkammer zu Aachen zur Verhandlung kommen. Dieser Tage ist den drei unter Anklage gestellten Personen, Wirth Mellage, Redacteur Scharre und Verlagsbuchhändler Wornatzschagen, seitens der Staatsanwaltschaft zu Aachen die Anklageschrift zugestellt worden und zwar sind unter Anklage gestellt eine ganze Menge von Stellen aus der Mellage'schen Broschüre, sowie vier Artikel im hiesigen ‚Kreisanzeiger'. Die Vertheidigung des Wirths Mellage ist in Händen des Rechtsanwalts Lenzmann in Hagen, diejenige der beiden anderen in die eines Aachener Anwalts gelegt worden. Der Prozeß dürfte kaum in einem Tage beendet werden.

* **Bünde,** 18. Febr. Abg. Frhr. v. Hammerstein, der Chefredakteur der ‚Kreuzztg.' hat gestern hier in seinem Wahlkreise einen Vortrag gegen die Tabakfabrikatsteuer gehalten. Die von 4000 Personen besuchte Versammlung nahm eine entsprechende Resulation gegen die Tabaksteuervorlage an.

* **Hamm i. W.,** 19. Febr. Verflossene Nacht brach in der Brauerei W. Isenbeck & Co. hierselbst Feuer aus. Bei den Rettungsarbeiten stürzte eine Mauer ein, wobei 15 Personen zu Schaden gekommen sind. Sechs wurden schwer verletzt; davon ist ein Schlosserlehrling bereits heute gestorben. Einem Feuerwehrmann muß ein Arm amputirt werden; ein weiteres Mitglied der Wehr liegt hoffnungslos darnieder. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Hauptmann der Wehr. Der Betrieb der Brauerei ist nicht gestört, jedoch ist der angerichtete Schaden bedeutend.

Stadtverordneten-Sitzung.

⊙ **Neuß,** 19. Februar.

(Schluß des eigenen Berichtes.)

3. Aufnahme einer Anleihe.

Die Vorschläge der Finanz-Commission zu dieser Angelegenheit sind in dem gestern mitgetheilten Protokoll der Sitzung vom 15 Februar mitgetheilt. Zur Deckung des Deficits beim Rathhausumbau sollen demnach 11,000 Mk. aus dem Bestande entnommen und 40,000 Mk. als 3½ procentige Anleihe bei der Sparkasse erhoben werden bei 2½ procentiger Amortisation.

Herr Hofstadt macht den Vorschlag, diese Anleihe mit der andern von 30,000 Mk. für dringliche Arbeiten

zu verbinden, da sie ja doch zu gleichen Bedingungen contrahirt werden sollen.

Herr Bürgermeister widerspricht dem. Bei der Rathhausumbau-Anleihe könne man ja zu den alten Bedingungen die Anleihe aufnehmen, der Gleichheit mit den früheren wegen, aber sonst müsse man den Zinsfuß der Sparkasse erhöhen, da sonst der Reservefonds der Sparkasse an die Grenze komme, wo er für die Stadt fruchtlos werde, man müsse also sehen, den Reservefonds zu stärken, um dessen Zinsen später in den Etat einstellen zu können.

Das Collegium genehmigt hierauf diese Anleihe zu den vorgeschlagenen Bedingungen.

Herr Bürgermeister fährt dann fort: Für die am Erftkanal gethätigten Arbeiten müßten 93,000 Mk. sofort flüssig gemacht werden. Er habe mit dem Unternehmer zwar das Uebereinkommen getroffen, daß er die Baggerung zu 85 Pfg. statt 1,20 Mk. pro Kubikmeter vollziehe, wenn die zu dem großen Project etwa nach den Vorschlägen der Strombau-Verwaltung nothwendige Arbeit ihm bis zum 1. April 1896 in Auftrag gegeben werde, aber einstweilen müsse ihm doch die nach dem höheren Satze berechnete Summe zur Verfügung gestellt werden.

Herr Leuchtenberg hält größere Baggerungen, bevor die Ufer ganz in Stein gefaßt sind, für zwecklos. Durch Hochwasser und die Loslösung der Ufer bei der Baggerung selbst werde sonst immer der Effect lahmgelegt.

Herr Bürgermeister bemerkt, die in der großen späteren Anleihe aufzunehmenden Projecte seien ziemlich erschöpft. Es stehe noch aus der eventl. neue Schlachthausbau, wobei es sich um die Aufhebung der bisher bestehenden Privat-Schlachthäuser handle, wegen der mit den betheiligten Metzgern Unterhandlungen schweben, sodann das Consolidationsproject des Kirchenvorstandes. Das Hafenproject liege ja vollständig vor. Die Finanz Commission sehe nun für die Bagger-Anleihe einen Zinsfuß von $3^1/_2$ pCt. vor bei 10jähriger Amortisation; er schlage aus den oben angeführten Gründen 4 pCt. vor bei etwa $12^1/_2$jähr. Amortisation.

Herr Better stellt dies auch als den Wunsch der Sparkassen-Administration dar.

Herr Bürgermeister bemerkt noch, eine schnelle Amortisation müsse angenommen werden, da sonst der Bezirksausschuß die Genehmigung verweigere, zumal man aus den Erstgebühren noch Ueberschüsse für die Stadtkasse erziele, die zuerst zur Deckung der Unterhaltung des Erftkanals verwendet werden sollen.

Herr Frings ist auch für schnelle Amortisation, wenn er auch ungern den Etat so schwer belaste. Von der letzten 800,000 Mark-Anleihe ständen heute noch 640,000 Mk ungetilgt da, welcher man als Werth nur das Wasserwerk und die Hafenbahn gegenüber stellen könne.

Herr Thywissen besagt, die Finanz-Commission habe auch daran gedacht, zur Deckung der nöthigen Anleihe jährlich die ersparten Lichterlösten und die sonst für regelmäßige Baggerung ausgeworfene Summe sowie die Mehreinnahme der Erstgebühren, aufzuwenden. Aber dies Verfahren sei umständlich und biete jährlich schwankende, keine festen Summen. Länger als auf 10 Jahre dürfe man die Amortisation nicht ausdehnen, sonst müsse man wieder auf's Neue baggern und habe die alte Arbeit noch nicht bezahlt.

Die Versammlung genehmigte die 93,000 Mk. Anleihe zu 4 pCt. bei 10jähriger Amortisation.

Herr Bürgermeister führt ferner aus, daß man aus der großen Anleihe, verschiedene Arbeiten ausgeschieden habe, deren Ausführung dringlich sei.

Herr Stadtbaumeister trägt hieran anschließend vor: Es seien aufzuwenden

für Pflasterung u. Feststellung der Höhenlage des Hammthorwalles bis zur Post	5 300 Mk.

Es sei dies dringend nothwendig, weil schon einige Häuser dort stehen auf Grund der neuen Höhenlage.

für Pflasterung der Hammthorstraße von Hoffmannsmühle bis zur Neustraße	9 900 „
für Pflasterung der Neustraße . .	10 500 „
für Regulierung der Canalstraße von der Neustr. bis zum v. Endert'schen Hause, wobei das Planum gehoben werden muß	2 700 „
Zusammen	28 400 Mk.

Hierfür werde eine Anleihe von 30000 Mk. vorgeschlagen zu 4% Zinsen bei 34jähriger Amortisation.

Herr Bürgermeister bemerkt, daß man für die an so manchen Stellen sehr dringliche Canalisation nicht den Weg der Anleihe betreten wolle, da man ja die Praxis eingeführt habe, die Kosten sofort als Anschlußgebühren zu erheben.

Herr Frings stellt fest, daß die im Ganzen auf 163000 Mk. sich belaufenden Anleihen unsern Etat um jährlich 17250 M. belasten.

Herr Meuter bedauert diese Belastung zwar, doch sei die Pflasterung angesichts der stellenweise ganz miserabelen Beschaffenheit des Pflasters dringend geboten.

Herr Frings bemerkt, auch er sei nicht dagegen, er habe nur durch die Zahlen zeigen wollen, daß der Weg der Anleihe zwar ein bequemer aber nicht gerade ein billiger sei.

Herr Thywissen meint, man solle die Arbeiten nicht auf einmal ausführen, sondern nach und nach.

Herr Meuter wünscht die Ausführung jedenfalls noch in diesem Jahre.

Herr Hofstadt glaubt, erst solle man die Neustraße canalisiren, sonst werde das Pflaster gleich nachher wieder ruinirt.

Herr Stadtbaumeister entgegnet, daß ein Projekt ausgearbeitet werde.

Herr Hermkes weist darauf hin, daß bei der Neustraße eine Seite fast ohne Häuser sei, und man dort also lange warten müsse, ehe die Gebühren ganz eingingen.

Es wird sodann auch diese Anleihe nach Vorschlag des Herrn Bürgermeisters genehmigt.

Herr Bürgermeister kommt sodann noch auf eine Angelegenheit zurück. Die Firmen A. d. Linden und L. Geyr erheben an die Stadt eine Forderung, erstere von 1150 M, letztere von 1200 M. als Schadenersatz dafür, daß ihr Betrieb während der Reparatur des Erstmühlengraben-Ausflusses gestört worden sei. Beide berechneten pro Tag Stillstand 100 M. Die Firma Linden bestreitet, daß es sich um eine nothwendige Reparatur handle, es sei vielmehr ein Neubau. L. Geyr besagt, die Schuld an der großen Reparatur treffe die Stadt, welche Jahrzehnte lang keine Reparatur gemacht habe, wodurch der leidige Zustand gekommen sei. Vorsitzender vertritt den Standpunkt, daß es sich in diesem Falle nicht um ein Verschulden der Stadt, sondern einen Zustand handle, den eine „höhere Gewalt" (force majeure) hervorgerufen habe, und für den Niemand verantwortlich gemacht werden könne. Es frage sich nun, ob man bei der oben erwähnten Anleihe nicht eine Summe einsetzen solle, um eventuell, wenn es dennoch nothwendig werde, diese Entschädigungen zahlen zu können.

Herr Frings spricht dagegen, man solle erst die Sache sich entwickeln lassen und dann eventl. andere Mittel zur Deckung suchen. In diesem Sinne beschließt das Collegium.

4. Feststellung des Etats der Armen- und Hospitalkasse pro 1895/96.

Herr Bürgermeister bemerkt einleitend, der Etat müsse gegen das Vorjahr erhöht werden um etwa 4000 M. Wenn es nicht noch mehr sei, so liege es darin, daß einige Positionen erniedrigt werden konnten. Die „Besonderen Unterstützungen" erforderten allein 6000 M. mehr nach den Erfahrungen des Vorjahres und als Consequenz des Beschlusses, daß die Halbinvaliden nicht mehr im Wegebau beschäftigt, sondern von der Verwaltung unterhalten werden müssen. Bei einigen Positionen sind Mehreinnahmen, so bei den Erträgen der Grundstücke. Man habe davon verkauft und besser zinsbar angelegt. Sodann habe man auch einen Proceß von der Stadt Düsseldorf mit 3600 Mk. gewonnen.

Es gelangt nunmehr der Etat zur Verlesung, wobei über die nachfolgenden Positionen sich eine kleine Debatte entspinnt.

Herr Thywissen regt an, ob man nicht bei den Einnahmen aus Lustbarkeiten, infolge der neuaufgestellten Sätze eine höhere Summe (der Etat erhöht die Position gegen das Vorjahr um 300 M) ansetzen solle.

Herr Bürgermeister entgegnet, daß zunächst es nach den neuesten Auslassungen des Hrn. Finanzministers noch zweifelhaft sei, ob man in allen Dingen durchdringe, so wolle jener nicht jeden Aufzug mit Musik besteuert wissen, ob man mit der Besteuerung des Rennfestes Anerkennung finden werde, sei ebenso ungewiß. Dann endlich würden die hohen Sätze auch die Vergnügungen an sich einschränken und dies sei ja auch der Zweck des Regulativs gewesen.

Für bauliche Zwecke werden für das Hospital in diesem Jahre 5000 M., gegen 4500 M. vorher, verlangt.

Herr Stadtbaumeister bemerkt, daß nach einer gemeinsamen, mit Hrn. Regierungs-Baumeister Busch vollzogenen Untersuchung der Gewölbe sich an einzelnen Stellen Ausbuchtungen ergeben haben, es sei nicht unmöglich, daß infolge dessen im Laufe des Jahres noch besondere Mittel zur Reparatur verlangt werden müßten.

Hr. Meuter fragt an, ob diese Summe allein für das Hospital sei?

Hr. Stadtbaumeister entgegnet, nein auch für das Invalidenhaus, bei beiden handle es sich um alte, in der Reparatur theure Gebäude.

Hierauf wird der Etat en bloc angenommen. Der Etat bedingt insgesammt einen städtischen Zuschuß von 92.700 gegen 89.500 Mk. im Vorjahre.

Hr. Meuter möchte noch zu erwägen geben, daß die Armenverwaltung ihre in günstiger Lage befindlichen Grundstücke vortheilhaft verkaufe und so höhere Renten, als bisher erziele.

Hr. Bürgermeister besagt, hierauf sei Bedacht genommen.

6. Credit für Einrichtung einer Bauregistratur.

Hr. Bürgermeister bemerkt, der jetzige Zustand sei mißlich und eine Ordnung nicht wohl möglich, was bei dem stets sich steigernden Verkehr auf dem Amte sich noch vermehre.

Herr Stadtbaumeister führt aus, bisher seien die einzelnen baupolizeilichen Verfügungen über einzelne Grundstücke nur nach Jahrgängen geordnet, wodurch sich das Aufsuchen sehr erschwerte. Oft wisse man nicht einmal den Jahrgang und müsse lange suchen. Bei der Registratur dagegen, wie sie in allen größern Städten eingeführt sei, komme dies in Wegfall, da man für jedes Terrain ein besonderes Actenheft besitze. Auch dem Publikum werde hierdurch die Feststellung ihrer baulichen Verhältnisse erleichtert. Zur Durchführung der ganzen Registratur seien 2 Schränke und 500 Actendeckel nothwendig. Die ganze Einrichtung erfordere 670 Mk. — Das Collegium bewilligt diese Summe.

8. Antrag des Geflügelzucht- und Thierschutz-Vereins „Fauna" auf Bewilligung eines Ehrenpreises.

Debattelos wird ein Ehrenpreis von 75 Mk. nach kurzer Empfehlung des Vorsitzenden genehmigt und schließt damit die öffentliche Sitzung.

Berichtigung. Herr Wilhelm Thywissen macht uns darauf aufmerksam, daß in seinen Worten betreffend die „Verfügung" eine Stelle unterlaufen sei, die zu Mißverständnissen Anlaß geben könne, er sagte wörtlich:

„Ich hoffe, daß das collegialische Verhältniß, wie es bisher bestanden, auch in Zukunft ein angenehmes bleiben werde."

Gerichtliches.

§ Neuß, 20. Febr. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Herrn Amtsrichters Bierbaum als Richter, die Herren Wilhem Berger, Agent zu Neuß, und Jacob Steins, ohne Geschäft, zu Elvekum, als Schöffen, Herr Ridder, Bürgermeister a. D., als Vertreter der Staatsanwaltschaft, die Herren Referendare Bremen, Dr. Evers und Assistent Ostmeyer als Gerichtsschreiber fungirten, kamen die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: Nur mit einem Verweise wurde der Schüler Bernhard W. aus Neuß bestraft, weil er ein Hängeschloß an einer Gartenthür entzwei geschlagen hatte. — Der Wirth Franz St. zu Neuß hatte im Dezember v. J. in seinem Lokale Kölner Hänneschen-Theater, ohne vorherige polizeiliche Anmeldung, abhalten lassen. Hierfür muß St. 10 Mark Geldbuße zahlen — Wegen Betrugs wurde der Schreiner Jacob Hubert K., früher in Heerdt, in eine Geldstrafe von 20 M. event. 2 Tage Gefängniß genommen. — Der Ackergehülfe Johann Jos. H. aus Büderich war beschuldigt, bei Büderich mittelst Gewehr die Jagd ausgeübt zu haben. Angeklagter behauptet, daß er nicht auf Hasen, sondern auf Krähen habe geschossen. Das Gericht setzte hierfür eine Geldstrafe von 50 Mk. event. 10 Tage Gefängniß an. — Ebenfalls wegen Jagdvergehens muß der Tagelöhner Math. L. aus Weißenberg 1 Woche Gefängniß absitzen. — Dieselbe Strafe erhielten Wilh. Hub. B. und Anton H., beide aus Glehn, weil sie am 8. Dec. v. J. mittelst Schlingen die Jagd ausgeübt hatten. — Wegen Holzdiebstahls wurden Heinr. F., Tagelöhner und Martin L., Klempner, beide aus Gohr, jeder zu 10 Mk. 50 Pfg. event. je 3 Tage Gefängniß verurtheilt. — Mit einem Verweise wurden drei Knaben aus Neuß bestraft, weil sie fremde Grundstücke betreten und aus einem Revolver auf Hasen geschossen hatten. — Gertr. P. aus Neuß hatte ohne gesetzlichen Grund den Gesindedienst bei ihrer Dienstherrschaft verlassen. Das Gericht setzte hierfür eine Strafe von 15 Mark event 3 Tage Haft an. — Wegen Mißhandlung des Anstreichers Wilhelm St. müssen Wilhelm N., Fabrikarbeiter, Christian N., Fabrikarbeiter, Heinrich B., Tagelöhner, alle aus Weckhoven und Christan B., Fabrikarbeiter aus Hoisten jeder 5 Mark Strafe zahlen event. je 1 Tag Gefängniß absitzen. Dieselbe Strafe erhielten Johann Sch. und Johann B., beide Fabrikarbeiter in Weckhoven, wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, sowie Heinrich B., Tagelöhner daselbst, wegen Sachbeschädigung 3 Mark Strafe event. 1 Tag Gefängniß. — Ein Angeklagter wurde wegen Unterschlagung mit 3 Wochen Gefängniß bedacht. — Elf Angeklagte müssen wegen Bettelei 3 Tage bis 4 Wochen Haft absitzen.

§ Grevenbroich, 18. Febr. (Schöffensitzung.) 1. Wegen Kohlendiebstahls erhielt die Ehefrau Hub. B. aus Wevelinghoven 1 Tag Gefängniß, die Wittwe H., welche ebenfalls des Kohlendiebstahls beschuldigt war, wurde wegen Mangels an Beweis freigesprochen. — 2. Der Handelsmann Lazarus W. aus Hemmerden wurde wegen Betruges zu 3 M. ev. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — 3. Mit einem Verweise bestrafte das Gericht den Schüler Werner C. aus Gindorf, weil er den Schüler L. mit einem Stocke mißhandelt hat. — 4. Der Fabrikarbeiter Theodor B. aus Gustorf kommt 3 Tage ins Gefängniß, weil er den Fabrikarbeiter Adam F. mit einer Latte mißhandelt hat. — 5. Ein Bettler und Landstreicher, der gefälschte Führungszeugnisse bei sich führte, wurde mit 1 Woche und 3 Tagen Haft bestraft, und kommt nach der Arbeitsanstalt Brauweiler. — 6. Der Tagelöhner Christian R. und der Pferdeknecht Adam W. aus Neuenhausen waren beschuldigt, von einem dem Landwirth Hubert M. zu Neuenhausen zugehörigen gefällten Baumstamme unbefugt Holz abgespänt zu haben. R., der wegen ähnlicher Vergehen schon vorbestrafe ist, erhielt 10 Tage, W. 3 Tage Gefängniß — 7. Wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung diktirte das Gericht dem Metzgergesellen Heinr. K. aus Neuß eine Strafe von 20 M. ev. 4 Tagen Gefängniß zu. — 8. Der Ackerergehülfe Joh. M. von Allrath wurde mit 10 M. event. 2 Tagen Gefängniß wegen Beleidigung eines Beamten bestraft. — 9. Der Fabrikarbeiter Andreas D. zu Gustorf wurde wegen Mißhandlung in eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen genommen, der Tagelöhner Hubert L. aus Gindorf in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten wegen schwerer Körperverletzung, ferner in eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen wegen Hausfriedensbruchs und in eine Haftstrafe von 3 Tagen wegen ungebührlichen Verhaltens vor Gericht. Derselbe wurde zur Verbüßung der 3 Tage Haft gleich eingesperrt. — 10. Je 10 Tage Gefängniß erhielten der Fabrikarbeiter Joh. C. und der Handlanger Leonh. Th. aus Odenkirchen wegen Diebstahls von 3 Kistchen Cigarren. — 11. Wegen groben Unfugs erhielt der Knecht Theodor H. aus Gustorf 6 M. ev. 2 Tage Haft. Drei ebenfalls des groben Unfugs Beschuldigte wurden freigesprochen wegen Mangels an Beweis. — 12. 1) Der Tagelöhner Pet. Wilh. L., 2) der Schüler Heinr. K., 3) der Fabrikarbeiter Math. H., 4) der Victualienhändler Peter Wilh. Sch., 5) der Fabrikarbeiter, Nik. B., alle aus Gindorf, und 6) der Knecht Johann K. zu Reißdorf waren des Diebstahls angeklagt, bezw. der Angeklagte zu 4 der Hehlerei. Das Urtheil lautete auf: 4 Monate Gefängniß gegen den Angeklagten zu 1, je 3 Tage Gefängniß gegen die Angeklagten zu 3, 5 und 6, 1 Monat Gefängniß gegen den Angeklagten zu 4. Die Angeklagten L. und K. hatten dabei in 3 Fällen Geld aus dem Opferkasten im Heiligenhäuschen und einer Kapelle gestohlen.

Vermischtes.

* Leipzig, 19. Februar. Der Hörder Thomas-Schlacken Prozeß, der im October v. J. nach sechstägiger Verhandlung vor dem Dortmunder Landgericht mit der Freisprechung des angeklagten langjährigen Direktors Massenez endete, gelangte gestern in der Revisionsinstanz vor dem ersten Strafsenate des Reichsgerichts zur Verhandlung. Die Staatsanwaltschaft hatte die von ihr gegen das freisprechende Erkenntniß eingelegte Revision namentlich darauf gestützt, daß das Gutachten des Generaldirektors Tull, des Direktors Klostermann und anderer Sachverständigen, welches das von dem Angeklagten angenommene Scheibler'sche Verfahren als unvortheilhaft und ungeeignet für den Hörder Verein bezeichnete, von dem ersten Richter nicht berücksichtigt worden sei und daß ferner die Aussage des Zeugen Tull, es seien selbst in den letzten Jahren die Abschreibungen viel zu gering gewesen und dadurch zu große Tantiemen an Direktor Massenez gezahlt worden, in dem Erkenntnisse der ersten Instanz übergangen worden wäre. Der Rechtsanwalt beantragte Aufhebung des Urtheils. Die Entscheidung wird am Mittwoch bekannt gegeben werden. Die Revision wurde verworfen. —

* Chartres, 18. Febr. Vor dem Schwurgericht des Departements Eure-et Loir stand die Frau des Arztes Dr. Auclert aus Brezolles wegen Brandstiftung. Die Angeklagte, eine Pariserin, war seit 1889 mit dem Arzte verheirathet, konnte sich aber mit dem Leben auf dem Lande so wenig befreunden, daß sie alle Mittel aufbot, ihren Mann zu einer Verlegung seines Wohnsitzes zu bewegen. So schrieb sie an ihn und sich selbst verleumderische namenlose Briefe, in denen sie sich selbst der Untreue bezichtigte, nur um in ihrem Mann den Glauben zu erwecken, daß die Bewohner von Brezolles eine systematische Hetze gegen ihn eröffnet hätten. Als alles nichts half, kündigte sie ihm am 24. September 1891 in einem letzten Briefe ohne Unterschrift eine schreckliche Rache an und zündete am nächsten Abend, als ihr Mann im Bette lag, eine an ihr Haus stoßende Scheune an. Das Feuer wurde bald gelöscht und Brandstiftung festgestellt, doch wußte Frau Auclert den Verdacht geschickt auf einen Vetter ihres Mannes namens Lelen zu lenken, der sich ob dieser Schmach das Leben nahm. Im December v. J. erfuhr die Wwe. Lelen, daß Frau Auclert ihrem Manne sowie einem Ehepaar Gletigny ihr Verbrechen gestanden habe. Die Untersuchung bestätigte die Schuld der Angeklagten und diese legte nunmehr auch vor dem Untersuchungsrichter das offene Geständniß ab, die namenlosen Briefe geschrieben und den Brand angelegt zu haben, um ihren Mann zum Wegzug aus Brezolles zu veranlassen. Das Urtheil lautete unter Annahme mildernder Umstände auf 5 Jahre Zuchthaus. Frau Auclert wurde bei Verkündigung des Urtheilsspruches ohnmächtig und mußte aus dem Gerichtssaal getragen werden.

* Paris, 17. Februar. Ein Stier, der aus der gegenwärtig hier stattfindenden Mastvieh-Ausstellung aus bis jetzt unbekannten Ursachen den Weg in's Freie nehmen konnte, hat in einem tollen Laufe bis vor das Palais Bourbon, das Abgeordnetenhaus, unterwegs fünf Personen mehr oder minder schwer verletzt. Das Thier konnte endlich durch kräftiges und ruhiges Vorgehen eines Spaziergängers bemeistert werden. Wie man es sich in Paris denken kann, waren Hunderte von Schaulustigen versammelt, und sobald der Stier seinen Weg änderte, stob die Menge unter Klagegeschrei und Hülferufen auseinander. Einer der Verletzten mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

* Hongkong, 20. Febr. Das Pulver-Magazin des Forts Takar auf Formosa ist in die Luft geflogen. Man spricht von 2000 Todten.

Fruchtpreise zu Neuß vom 21. Februar.

Weizen, kleiner Winter-, neuer		12	90
„ engl., neuer	1. Qual.	11	90
„ „ „	2. „	11	10
Roggen	1. Qual.	10	—
„	2. „	9	—
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	14	—
„	2. „	13	—
Hafer		10,50—11,00	
Raps	1. Qual.	19	75
	2.	18	75
Aveel (Rübsen)		—	—
Kartoffeln		6	—
(Alles die 100 Kilo.)			
Heu	à 500 Kilo	26	—
Roggenstroh	„ „ „	14	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	45 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	46 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	78 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 —

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Crefeld, 19. Febr. Weizen, schwere Sorte M 13,—, mittlere 12,—. Roggen, schwere Sorte M 10,50, mittlere Sorte 9,50. Gerste, erste Sorte M 9,50, zweite —,—. Hafer, schwere Sorte M 14,—, mittlere M 11,—. Kartoffeln 3,00—3,50. Stroh 3,00—4,00, Heu 5,—. (Alles per 100 Kil.) Rindfleisch 55—65, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60, Speck, ger. 75 Pfg., Butter M 1—1,05. (Alles per $^1/_2$ Kil.) Eier per Stück 10 Pfg.

Köln, 20. Febr. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M 11,50—12,50 B., fremder 13,00—15,00 B., Roggen vorr. hiesiger M 10,25—11,25 B., fremder 12,50—13,50 B. Hafer hiesiger M 11,00—12,00 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M 48,— B., Mai 46,50 B., 46,20 G., Oct. 46,20 B., 46,— G. Still.

Köln, 20. Febr. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.

Montabaur, 19. Febr. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen M 14,50, Roggen 12,—, Gerste —,—, Hafer 10,20, Kartoffeln 4,—.

Trier, 19. Febr. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M 12,60, 2. 12,40, 3. 12,20. Roggen 1. Sorte M 13,50, 2. 13,—, 3. 12,50. Weizen 1. Sorte M 15,—, 2. 14,50, 3. 14,— die 100 Kil. Roggenstroh M 4,20—4,40, Wiesenheu 6,00—6,40. Die Zufuhr war ziemlich stark. Handel in allen Sorten langsam. Preise in allen Gattungen etwas gefallen Kartoffeln, weiße M 5,20, rothe 6,—, Nieren-8—9 die 100 Kil. Zufuhr 8000 Kil. Handel ziemlich langsam. Preise etwas gefallen.

Mannheim, 20. Febr. Weizen März M 13,85, Mai 13,70, Juli 13,70. Roggen März 11,30, Mai 11,40, Juli 11,50. Hafer März 12,—, Mai 12,20, Juli 12,30. Mais März 11,35, Mai 11,35, Juli 11,35.

Berlin, 20. Febr. (Schluß der Fruchtbörse.)

	19.	20.		19.	20.
Weizen			Spiritus		
Februar M	—,—	—,—	70er vorr. M	32,50	32,70
Mai	137,50	137,50	„ April	37 80	37,80
Juni	137 00	138 00	„ Mai	38 00	38,00
Juli	138,75	138,50	„ Juli	38 70	38 60
Roggen			„ August	39,00	38 90
Februar M	—,—	—,—	„ Septbr.	39,20	39 20
Mai	117,25	117,00	50er vorr.	52,20	52 20
Juni	117.75	117,50	Petroleum		
Juli	118,25	118,00	vorräthig M	20.30	20 30
Hafer			Weizenmehl		
Februar M	—,—	—,—	vorr. 00 M	15,25	15,25
Mai	113,25	113,00	„ 0	17,00	17,00
Juni	113 75	113,75	Roggenmehl		
Juli	114,25	114,25	vorr. 0/1 M	15,25	15 25
Rüböl			Februar	15,70	15 75
vorr. m. Faß M	42 80	42 90	Mai	16,00	16 00
„ ohne „	42,00	42 00	Juni	16,10	16,10
Februar	42,80	—,—			
Mai	43,10	42 90			

Der Getreidemarkt war heute nahezu leblos. Weizen ist im Werthe behauptet; bei Roggen ist das nicht vollkommen gelungen, die wenigen Verkäufer mußten eine Kleinigkeit entgegenkommen. In Hafer ist überhaupt kein Termin-Abschluß bekannt geworden. Rüböl mußte von gestriger Steigerung einen Theil wieder aufgeben, weil Kauflust fehlte. Spiritus ist im Terminhandel nur schwach behauptet.

Posen, 20. Febr. Spiritus 50er vorr. M 49,30, 70er do. 29,80. Still.

Stettin, 20 Febr. Weizen April-Mai M 137,—, Mai-Juni 138,—. Roggen April-Mai M 116,50, Mai-Juni 117,25. Rüböl April-Mai 43,—, Sept.-Oct. 43,—. Spiritus 70er M 31,50. Hafer M 100—110. Petroleum M 10,25.

Breslau, 20 Febr. Spiritus 50er Febr. M 49,30, 70er Febr. 29,80. Rüböl Febr. 42,50, Mai 43,—.

Bremen, 20. Febr. Schmalz, Wilcox 0,36, Armour 0,35 $^1/_2$. American Speck short clear middles vorräth. M 0,00, long clear middles M 0,31. Stetig. Petroleum ruhig, vorr. M 5,50 B.

Hamburg, 20. Febr. Schmalz Steam M 33 $^1/_2$, Fairbanks 29 $^1/_2$, Armour 37. Zucker Febr. 9,07, März 9,10, Mai 9,20, Aug. 9,45. Ruhig.

Hamburg, 20. Febr. Weizen ruhig, holstein. M 128—138 je nach Gattung. Roggen ruhig, mecklenb. 124—126, russ. ruhig, 78—80. Rüböl ruhig, 44 $^1/_2$. Spiritus still, Febr.-März 18 $^1/_2$, März-April 18 $^3/_4$, April-Mai 19, Mai-Juni 19 $^1/_4$ B. Petroleum fest, 5.55 B.

Wien, 20. Febr. Weizen Frühjahr 6,61 G., 6,63 B., Mai-Juni 6,72 G., 6,74 B. Roggen Frühjahr 5,64 G., 5.66 B, Mai-Juni 5,76 G., 5,78 B. Mais Mai Juni 6,43 G., 6,45 B. Hafer Frühjahr 6.20 G. 6,22 B. Mai-Juni 6,22 G., 6,24 B. Raps Aug.-Sept. 0,00—0,00.

Amsterdam, 20. Febr. Weizen März Fl. 128, Mai 000. Roggen März 92, Mai 95, Oct. 99.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 20. Febr. Leinöl Fl. 21, März-Mai 20 $^3/_4$, Juni-Aug. 20 $^3/_4$, Herbst 20 $^1/_4$.

London, 19. Febr. Olivenöl. Span. Sh. 37.0, Messina —, Mogadore 32.6.

London, 20. Febr. Leinöl Febr. Sh. 21.—, Mai-Aug. Sh. 19.6.

Hull, 20. Febr. Baumwollöl ohne Faß raff. 15 sh. 4½ d., rohes 14 sh. — d. Leinöl ohne Faß 19 sh. 10½ d, Febr. 19 sh. 10½ d, Mai-Aug. 18 sh. 1½ d.

Liverpool, 20. Febr. Leinöl stetig mit Faß rohes 21³/₄ Sh., raff. 23¼ Sh.

Kaffee.

Hamburg, 20. Febr. Kaffee. März ℳ 0,79, Mai 0,78. Sept. 0,77, Dec. 0,74. Ruhig.

Amsterdam, 20. Febr. Kaffee. Java vorr. Fl. 54 Febr 54, März 53¼ Mai 53⅛ Sept. 53. Dec. 52⅝.

Antwerpen, 20 Febr. Kaffee. Febr. Frs. 98½, März 98½, Mai 96½, Sept. 96¼. Behauptet.

Havre, 20. Febr. Kaffee. März Frs. 96½, Mai 96¼, Juli —, Sept. 96¼, Dec. 93¾. Stetig.

Hopfen.

Nürnberg, 19. Febr. Hopfen. Markthopfen Ia ℳ 70—78, IIa 50—60, Hallertauer Ia ℳ 83—93, IIa 48—72, Elsässer Ia 70—78, IIa 48—60, Badischer Ia 83—90, IIa 50—72, Württemberger Ia 85—90, IIa 50—75, Spalter Siegel 00—00, Wolnzacher Ia 90—98, IIa 70—80, Aischgründer Ia 75—80, IIa 50—62, Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen Ia 80—83. Zufuhr 1 0 Ballen. Umsatz 150 Ballen. Ruhig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 19. Febr. Seide. Eingeliefert: 27 Nrn 2083 Kilogr. Vom 1. bis 19. Febr. 422 Nrn. 29343 Kil., insgesammt 395 Nrn. 27265 Kil

Bremen, 20. Febr. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,28½. Stetig.

Liverpool, 20. Febr. Baumwolle. Tagesumsatz 14000 B., davon 12900 B. amerikan. Middl. amerikanische 2⅝/₃₂ d. Febr.-März 2⁶³/₆₄, März-April 2⁶³/₆₄, April-Mai 3—, Mai-Juni 3²/₆₄, Juni-Juli 3³/₆₄. Juli Aug. 3⁴/₆₄, Aug.-Sept. 3⁵/₆₄, Sept.-Oct. 3⁷/₆₄, Oct.-Nov. 3⁸/₆₄, Nov.-Dec. 3⁹/₆₄ d. In amer. gutes Geschäft, Preise besserten sich.

Eisen.

Glasgow, 20. Febr. Roheisen. Warrants Sh. 41.4½, Middlesborough, Sh. 34.4½. Hämatit Sh. 42.5½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 20. Februar.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½. 4. — Brüssel 3. — Italien Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2½. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 3. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

HT Berlin, 20 Febr. (Telegr. der Neuß-Grevenbr. Ztg.)

4%	Reichsanl.	105,80	Dresden. Rk.	158,60	Hamb. Packetf.	83,60
3½	do.	104,70	Nationb. f. D.	129,50	Nordd. Lloyd	86,25
3%	do.	98,40	Oester. Credit	250,50	Trust Dynm.	146,90
4%	prß. Conf.	105,50	Bochumer	135,75	Laurahütte	122,60
3½	do.	104,70	Consolidat.	166,—	Dortm.-Gro.	135,25
3%	do.	98,60	Dannebaum	90,—	Lübeck-Büch.	148,—
Handelsges.		154,—	Dortmunder	61,25	Marienburg	74,25
Darmst. Rk.		153,75	Gelsenkirch.	154,75	Ostpreußen	83,25
Deutsche Bk.		178,60	Harpener	133,60	Mainzer	116 30
Disc.-G.-An.		205,60	Hibernia	129,10		

Viehmärkte.

Kempen, 19. Febr. Der heutige Fettviehmarkt war mit 18 Stück Rindvieh beschickt. Verkauft wurden 10 Stück. Die Preise stellten sich auf 63 ℳ pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Käufer waren nur in geringer Zahl anwesend.

Essen, 19. Febr. Viehmarkt. Aufgetrieben: 560 Stück Großvieh, 21 Bullen bzw. Bullen, 823 Schweine, 635 Kälber, 29 Schafe. Preise: Großvieh 1. Beschaffenheit ℳ 58—62, 2. 52—55, 3. 43—48, Bullen bezw. Bullen ℳ 55—58, Schweine 48—52, Schafe 59—62 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber ℳ 34—42 die 50 Kil. Lebendgewicht. Handel lebhaft.

Dortmund, 19. Febr. Viehmarkt. Aufgetrieben: 580 Stück Großvieh, 760 Schweine, 296 Kälber, — Hämmel. Stiere ℳ 50—58, Kühe 1. Beschaffenheit ℳ 61—63, 2. 57—60, 3. 51—56, Schweine 47—51 die 100 Pfund Schlachtgewicht; Kälber 1. Beschaffenheit 60—65 Pfg., 2. 52—66 Pfg., Hämmel 00—00 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. — Unverkauft blieben 31 Stück Großvieh, 12 Kälber, 40 Schweine und — Schafe.

Brüssel, 19. Febr. Schweinemarkt. Auftrieb: 726 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,80—0,87.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand vom 20. Februar.

Mannheim	Rheinhöhe.	4,85	+ 0,17	Meter.
Mainz	„	2,01	+ 0,03	„
Koblenz	„	1,55	+ 0,01	„
Trier	Moselhöhe.	1,09	+ 0,01	„
Köln	Rheinhöhe.	1,09	+ 0,01	„
Düsseldorf	„	1,06	— 0,02	„
Duisburg	„	0,97	— 0,11	„
	Ruhrhöhe.	2 00	— 0,00	„

St. Mathias-Bruderschaft

Freitag, Morgens ½8 Uhr, in der St. Sebastianuskirche hl. Messe für

Wittwe Adolf Hesemann,
geb. **Gertrud Nolden.**

XX. Grenadier-Zug 1894|95.

Zur **Beerdigung** unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn

Paul Krisemer

Freitag Nachmittag 3 Uhr laden wir sämmtliche Mitglieder des Neußer Bürger-Schützen-Vereins höflichst ein.

Der Lieutnant.

Die Beerdigung findet vom Büchel Nr. 44 aus statt.

---

†

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbene Ehefrau

Fr. Bieten,
geb. **Nakaten,**

und deren Kinder **Peter** und **Karl** findet am Freitag den 22. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

---

†

das Jahrgedächtniß
für die Verstorbenen der Familie

Pet. Jos. Kemper

findet Samstag den 23. dss. Mts., Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Februar dss. Jahres wird in dem Bureau der Allgemeinen Orts-Krankenkasse hierselbst, Hammthorwallstraße Nr. 31, eine

Arbeitsnachweisestelle

errichtet. Dieselbe hat den Zweck, die Vermittelung von Arbeitsgelegenheit zu fördern.

Zur praktischen Durchführung dieses Zweckes werden die Arbeitgeber ersucht, möglichst jede freie Stelle in ihren Betrieben auf genanntem Bureau zur Anzeige zu bringen. Arbeitsuchende erhalten auf der Arbeitsnachweisestelle **unentgeltlich** Auskunft über freie Stellen.

Arbeitsangebote und -Nachfragen nimmt der Krankenkassen-Sekretair Kaiser in dem Kassenlokal der Orts-Krankenkasse täglich von 9—12 Uhr Vor- und 3—5 Uhr Nachmittags entgegen.

Neuß, den 26. Jan. 1895.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Land-Verpachtung zu Büderich.

Mittwoch den 27. Febr. cr., Nachmittags 3 Uhr,

werden auf Anstehen der wohllöblichen Kirchenverwaltung zu Büderich, im Wirthslocale des Herrn Bossen in der Meer:

die nach der diesjährigen Erndte pachtlos werdenden Kirchenländereien, gelegen unter Büderich auf der Winnendonk, auf'm Flehkämpchen, im Apelterfelde, im Witzfelde, in der Laach und in der Hordelle, sowie unter Heerdt auf'm Metzelter,

öffentlich auf 9 feste Jahre verpachtet.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Braunkohlen-Briketts,

stück-, centner- und fuhrenweise, empfiehlt billigst

A. Viehmann, Kohlenhandlung, Hammthor.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Bekanntmachung.

Die an den Carnevalstagen von den Maskeraden zu lösenden Sicherheitskarten zum festgesetzten Preise von 50 Pfg. werden ausgegeben:

1. **in unserem Bureau, Rathhaus, 1 Treppe hoch, bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags;**
2. **bei den Firmen, welche Masken-Garderoben führen, auch außer der angegebenen Zeit.**

Besitzer von Masken-Garderoben, welche zum angegebenen Zwecke Karten wünschen, wollen solche in unserem Bureau in Empfang nehmen.

Neuß, den 20. Februar 1895.

Städt. Armen-Verwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Holzheim,** Kreis Neuß, Band VIII, Artikel 390 auf den Namen der Eheleute Geschäftsmann **Anselm Behr** und **Regina** gen. **Eugenia** geb. **Stern** in Köln eingetragene Grundstück:

Holzheim: Flur A Nr. 1243 634, Ackerland, am Kreitzwege, groß 94 Ar 75 qm.,

am 16. Mai 1895, Nachmittags 3½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Holzheim im Saale des Wirthes **Wyrich** versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 29,69 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,947 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **18. Mai 1895, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden, sodann sollen auf Anstehen des Maschinenfabrikanten **Heinrich Lanz** zu Mannheim, Gläubiger und Extrahenten, vertreten durch Rechtsanwalt Cremer zu Neuß,

gegen:

1. **Werner Lyrmann** zu Capellen-Wevelinghoven,
2. **Hubert Lyrmann** zu Köln-Nippes, als Erben und Rechtsnachfolger der zu Capellen verlebten Bertha Lyrmann, Schuldner und Subhastaten,
3. **Hermann Thywissen,** Kaufmann,
4. **Wilhelm Thywissen,** Kaufmann,
5. **Catharia Thywissen,** Rentnerin,
6. **Josephine Thywissen,** Rentnerin,

alle zu Neuß wohnend,

7. **Dr. Caspar Thywissen,** Kaplan zu Mülheim a. Rhein, und
8. **Julius Thywissen,** Kaufmann zu Venlo, Holland.

Die ad 3—8 Genannten als Drittbesitzer.

Am nämlichen Tage und zu derselben Stunde und an demselben Orte die durch Verfügung des hiesigen Kgl. Amtsgerichts vom 27. Oct. 1894 in gerichtlichen Beschlag genommenen Immobilien öffentlich versteigert und dem Meist- und Letztbietenden zugeschlagen werden, nämlich:

1. ein Stück Ackerland Flur H Nr. 338/97, auf'm Sandberg, groß 34 Ar 75 Meter, begrenzt von Joseph Jungbluth zu Holzheim und den Drittbesitzern, die Grundsteuer beträgt 1,85 Mark, Reinertrag 18,36 Mark. Erstgebot 300 Mark.
   Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Neuß unter Artikel 2804 eingetragen.
2. ein Stück Ackerland, gelegen in der Gemeinde Holzheim, Kreis Neuß, eingetragen in der Grundsteuermutterrolle dieser Gemeinde unter Artikel 492 Flur C Nr. 371, am Lindenweg, groß 66 Ar 92 Meter, begrenzt von Heinrich Kloeschen und Miterben zu Trockenpütz und Adam Hubert Krings zu Holzheim, die Grundsteuer beträgt 4,53 Mk., Reinertrag 46,19 Mark. Erstgebot 500 Mark.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, sowie die Kaufbedingungen liegen auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht offen.

Neuß, den 16. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.



Großer Schweine-Verkauf zu Jüchen.

Samstag den 23. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr,

läßt Herr **Cornelius Joseph Boets,** Handelsmann, zu Doveren wohnend, in dem Wirthschaftslokale der Frau Wittwe Heinrich Büchen zu Jüchen:

25 Stück hochtragende Schweine, echte holsteinische Race,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Unbekannte Käufer haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest der Ortsbehörde nachzuweisen.

Jüchen. Kockerols, Kgl. Notar.

Subhastation zu Neuß.

Am 8. April 1895, Vormittags 10 Uhr,

soll im Sitzungssaale des Königl. Amtsgerichts zu Neuß das gegen den Restaurateur **Franz Stapelmann** in Neuß beschlagnahmte Haus zu Neuß, Glockhammer Nr. 8, öffentlich versteigert werden.

In dem Hause wird Gastwirthschaft betrieben.

Neuß. Schmitt, Rechtsanwalt.



Ia. Nieuwediepер **Schellfisch, Cabliau, Brat- und Roheßbückinge, Häringe, frische Eier u. alle Sorten** Ia. **Käse** empfiehlt billigst **A. Mones,** Niederstr. 75.

Männer-Gesang-Verein „Eintracht" Neuß.



Fastnachtssonntag den 24. Febr., Abends 8 Uhr: im Saale des Hôtel Berghaus:

Grosses Masken-Fest.

Für die schönsten sowie die originellsten Masken sind je zwei Preise bestimmt.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn Frz. Bruckmann, Nieder- u. Oberstraße, Wwe. Müller, Crefelderstraße, Gebr. Klußmann, Oberstraße, sowie im Hotel Berghaus.

Karten für active und passive Mitglieder sind bei Herrn Franz Bruckmann in Empfang zu nehmen.

Zu regem Besuche ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Millionen

braucht man nicht zu besitzen, um sich durch den Genuß des **Bonner Kraftzuckers** von **F. C. Maaß** in **Bonn a. Rh.** vor

Husten, Heiserkeit und Verschleimung

zu schützen. Viele Menschen werden jährlich dahingerafft in Folge plötzlich eingetretener Erkrankungen der Respirationsorgane. Unbedeutende Catarrhe des Kehlkopfes und der Luftröhre, verbunden mit Heiserkeit, quälendem Husten und zäher Verschleimung nehmen, unbeachtet gelassen, nicht selten diesen traurigen Ausgang. Deshalb ist es dringend nöthig, sich in solchen Fällen frühzeitig des billigsten, einfachsten und wirksamsten Haus- und Linderungsmittels, des **Bonner Kraftzuckers** von **F. C. Maaß** in **Bonn a. Rh.** zu bedienen. Derselbe ist in mit Gebrauchs-Anweisung versehenen Tafeln à 15 und 30 Pfg, sowie Kraftzucker-Bonbons in Pag. à 40 und 25 Pfg. zu haben in Neuß bei **Joh. Kersting,** Markt.

NB. Nur dann ist man vor Täuschung gesichert, wenn die Verpackung den Namen des Erfinders J. C. Maas in Bonn trägt.

Seit 43 Jahren weltberühmt.

Malz- vorzüglich lösend, angenehm schmeckend, hilft sicher gegen **Husten u Heiserkeit.** **Cachou**

In Neuss allein zu haben in Dosen à 10 und 25 Pfg. in der **Einhorn-Apotheke von H. Broers.**

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht.**

M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.



Depôt: J. Mohren
22 Büchel 22.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mk. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkataloggrat.**

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin** u. **Plüsch, spottbillig. Muster franco.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstr. 158.
Grösstes Teppich-Haus Berlins.

MAGGI's Suppenwürze

verdient die Beachtung der Hausfrauen, um ebenso bequem als billig jede Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, überraschend gut und kräftig zu machen und ist zu haben bei

B. Barfuß, Barre's Nachf.,
Krämerstr. 11.

Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à Mark 1,10 zu 70 Pfg mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt

---

Ein ordentl. properes **Kindermädchen** gesucht. Oberstr. 93.

Ein **Klempnerlehrling** sofort gesucht. Näh. in der Exp.

Eine durchaus gewandte

Verkäuferin

für ein größeres **Butter- u. Fleischwaarengeschäft** zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gefl. Off. unter **S. 50** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Modes.

Für ein Putz- und Modegeschäft in einem Städtchen am Niederrhein wird ein gewecktes **Mädchen** in die **Lehre** gesucht.

Frco. Offerten erbitte unter **F. K.** an die Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiges kath., im Waschen und Putzen erfahrenes

Mädchen

sucht zu Ostern

Frau Aug. Hotes,
Crefeld, Kronprinzenstr. 124.

Als Haushälterin

sucht Stelle ein älteres kath. Mädchen, in der feineren bürgerlichen Küche sowie im Milch- und Butterwesen erfahren. Wer, sagt die Exp.

Zum sofortigen Eintritt wird ein **Mädchen,** welches alle häuslichen Arbeiten verrichten kann und Liebe zu Kindern hat, gesucht.

Zu erfragen bei **H. Schroeder,** Niederstr. 53.

Ein properes **Mädchen,** welches die bürgerliche Küche und Hausarbeit gründlich versteht, gegen hohen Lohn gesucht.

Wo, sagt die Exp.

Ordentliches **Dienstmädchen** auf dem Lande gesucht.

Kox, Grimlinghausen.

Tüchtiges, fleißiges, katholisches

Mädchen

vom Lande für Küche u. Hausarbeit in kleinem herrschaftlichen Haushalt nach Düsseldorf baldigst gesucht. Lohn 240—300 Mark.

Näheres in der Expedition.

Congregation
Maria Verkündigung.

Fastnachts-Dienstag, Nachm. 3 Uhr:

Kaffeevisite

im Saale der **„Constantia"** mit **humoristischen**

Aufführungen
in Spiel u. Gesang.

Die Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen und zugleich gebeten, sich Sonntag Morgen von 10 Uhr an in der „Constantia" zu melden.

Der Vorstand.

Verein selbständig. Handwerker.

Heute Abend **9 Uhr:** Versammlung. **Besprechung über den Carnevalswagen** beim Wirthen Andr. Esser.

Der Vorstand.

Düsseldorfer
Stadttheater.

Direction:
Eugen Staegemann.

Freitag den 22. Febr. 1895.
Der Obersteiger.
Operette von West und Held.

Samstag den 23. Febr. 1895.
Der ungläubige Thomas.
Schwank von C. Laufs u. W. Jakoby.
Der Lauf der Tagesstunden.
Ballet-Divertissement.
Ein bengalischer Tiger.
Lustspiel von Otto Rondolf.

Träger I

mit laufendem Flaschenzug, mehrere leichte Träger

billig abzugeben.

Neuß, Markt 36.

Wiesbadener Lichtwasser,

Hunyadi-Janos u. Friedrichshaller Bitterwasser, Emser Krähnchen, Apollinarisbrunnen, Wildunger Wasser, Roisdorfer 2c. in frischer Füllung empfiehlt

Carl Eichhoff Wwe.

Gebr. Gehrig's electromotorische Zahnhalsbänder, à 1 Mk., allein ächt bei

Carl Eichhoff Wwe.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Neußer Hanf-Jute-Fabrik E. Holten empf. prima Waare en gros & en détail.

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,

untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.

Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)

B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Schöne **Schnabelerbsen,** Liter 70 Pfg., sind zu haben bei

Lütz, Bahnwärter Heerdt,

Ein braves **Mädchen** vom Lande, im Alter von 14—16 Jahren in kl. Haushalt. auf sof. ges. D. E. s. w.

Ein braves katholisches **Mädchen,** achtbarer Familie, welches die bürgerliche Küche sowie alle Hausarbeit gründlich versteht, sucht Stelle als **Köchin** bei einer braven, stillen, kath. Herrschaft. Off. u. **A B** a. d. E.



Ein starker Karrenhund gesucht v. Franz Sattler, Heerdt.



Eine schöne junge belg. **Zuchtstute** steht preisw. zu verkaufen.

Bei wem, sagt die Exp. d. Ztg.



Ein vierjähriges **Pferd,** br. Wallach, sowie ein älteres **Pferd** für Milch- oder Geschäftswagen geeignet, und eine schwertragende **Kuh** zu verkaufen.

J. P. Kallen, Kallenhof bei Neuß.